Vortrag vom 2.12.2003

La vida Wohlen

Jugendliche und Sucht
Freiheit oder Sackgasse auf dem Weg der Suchenden

U. Davatz, www.ganglion.ch

I Einleitung:

Vor der Pubertät läuft die Erziehung der Kinder über Vorschriften und Vorbildfunktion. Sobald die Kinder in die Pubertät eintreten funktioniert das reine Vorbild nicht mehr und die Vorschriften müssen übergangen werden. Gegen alles was von den Erwachsenen kommt muss rebelliert werden. Der Jugendliche richtet sich vermehrt auf die Gleichaltrigen seiner „peergroup“ aus. Der junge Mensch wechselt zu diesem Zeitpunkt von der Erziehungsphase in die Sozialsierungsphase über.

Unter dieser Sozialisierungsphase versteht man eine ernsthafte und intensive Auseinandersetzung des Individuums mit anderen Individuen, eine Auseinandersetzung bei welchen das eigene Ich durch das Gegenüber gespiegelt wird. Diese Sozialisierungsphase spielt eine ganz wichtige Rolle für die individuelle Persönlichkeitsbildung eines Menschen, die Suche nach dem eigenen Ich.

II Was zieht die Jugend so stark zu den Drogen?

- Jede Gesellschaft hat ihre Drogen, mit welchen der Jugendliche umgehen lernen muss, wenn er erwachsen wird, also in der Sozialisierungsphase.
- Bei uns ist dies der Alkohol, unsere Jugendlichen müssen lernen mit Alkohol umzugehen, unserer sozialisierten Droge.

https://adhs.expert

- Jugendliche sind aber von Natur her neugierig und explorativ und sobald es noch mehr Drogen auf dem Markt gibt, und wir sind schliesslich eine freie Marktwirtschaft, müssen auch diese ausprobiert werden.
- Alle Drogen haben die verführerische Eigenschaft, den Menschen schnell und unmittelbar in einen anderen Gefühls- und Geisteszustand zu versetzen, es handelt sich immer um psychoaktive Substanzen.
- Man tritt innert Minuten eine geistig-seelische Reise an – bewusstseinserweiternde Drogen wurden dann LSD/Haschisch etc. genannt, man glaubt den Duft der weiten Welt zu spüren, die Freiheit, wie dies in der Zigarettenreklame suggeriert wird und kann doch bequem in der Stube sitzen bleiben bei seinen vertrauten Kollegen.
- In einer schnelllebigen Zeit wie der unseren, da man sich die Zeit nicht mehr nehmen will um auf etwas länger hinzuarbeiten, sind die Drogen eine geeignete Methode für eine solche Schnelllösung.
- Die Jugendlichen liegen hier voll in Kongruenz mit dem häufigen Gebrauch von Psychopharmakas der Erwachsenen mit dem einzigen Unterschied, dass sie ihre Substanzen auf der Gasse besorgen und nicht in der Apotheke.
- Ist man erst einmal Drogenkonsument geworden, kann es von den Jugendlichen auch als „Killer“ der Langeweile verwendet werden, denn in unserer Ueberflussgesellschaft haben unsere Jugendlichen oft nicht mehr viel, wofür sie sich noch einsetzen können, so bleibt nur noch das Abendteuer mit den illegalen Drogen.
- Jugendliche stehen aber auch unter einem starken Anforderungs- und Leistungsdruck in unserer immer schneller werdenden Wettbewerbsgesellschaft, sodass sie häufig unter Stress leiden.

https://adhs.expert

- In diesen Augenblicken kann die Droge auch als Stressbewältigungsmittel verwendet werden. Jeder Manager braucht schliesslich seine Whisky oder Wodka zum abspannen, so braucht der Jugendliche seinen Joint, um abzuschalten vom Tagesstress und überhaupt schlafen zu können.
- Es ist eine vermeintliche Freiheit, die vorgetäuscht wird, die Freiheit zur Sucht und Abhängigkeit. Leider werden sich die Jugendlichen dessen meist erst bewusst, wenn es schon zu spät ist und sie voll in der Abhängigkeit drin stecken.
- Sie haben nicht nur keine Freiheit, sondern Versklavung an den Konsum einer Substanz gefunden und sich auch noch ihrer Jugend und der damit verbundenen psychosozialen Entwicklung beraubt.
- Sie sind zwar älter geworden, aber nicht reifer.
- So gehen viele Jugendlichen über die Drogensucht unserer Gesellschaft verloren, weil sie nie eine gesunde Sozialisierung durchmachen, doch dessen werden sie sich in der Regel erst viel zu spät bewusst.

III Die Rolle der Eltern in der Sozialisierungsphase eines jungen Menschen, quasi als „konservative Platzhalter“

- Auch wenn die Eltern von den pubertierenden Jugendlichen in all ihren Haltungen abgelehnt werden, heisst dies nicht, dass die Eltern keine eigene Haltung und Meinung mehr einnehmen sollen, im Gegenteil.
- Damit der/die Jugendlichen eine erfolgreiche Sozialsierungsphase durchlaufen kann, muss sich der Jugendliche nicht nur mit Gleichaltrigen, sondern auch mit den Eltern heftig auseinandersetzen dürfen um so seine Persönlichkeit herausbilden zu können.

https://adhs.expert

- Die Aufgabe der Eltern ist es ihre Wertvorstellungen klar zur Darstellung zu bringen, selbst wenn die Kinder diesen nicht mehr immer Folge leisten. Die Eltern müssen es aushalten, dass ihre Wertvorstellungen heftig angegriffen werden und dass sie sie nicht mehr durchsetzen können, dürfen sie aber dennoch nicht aufgeben, dürfen keine Wendehälse sein.
- Eine dieser festen Wertvorstellungen stellt die Einstellung zu Drogen dar. Ist man als Eltern klar gegen Drogenkonsum eingestellt, soll man dies auch klar zum Ausdruck bringen aber nicht in Form von Befehl oder Verbot, sondern nur als klare überzeugte Haltung.
- Will der Jugendliche dennoch Drogen konsumieren, soll er dies auf eigene Verantwortung und auf eigene Rechnung, auf eigene Faust ohne die Erlaubnis oder gar Unterstützung der Eltern. Er soll dabei wirklich allein sein müssen.
- Sowohl Eltern wie der Jugendliche müssen es in diesem Augenblick aushalten mit ihrer Meinung allein zu sein. Sie können keinen Konsens erreichen, keine Uebereinstimmung, keine Einigkeit, keine Harmonie.
- Diese Einsamkeit innerhalb der eigenen Familie auszuhalten ist für beide Teile oft sehr schwer, denn in Grunde genommen sucht man ja die Uebereinstimmung mit seinem Nächsten.
- Obwohl Jugendliche oft sehr heftig gegen die Meinung und Haltung der Eltern vorgehen, ist es ihnen doch nicht gleich, wenn die Eltern ihre Unterstützung in Bezug auf eine bestimmte Meinung entziehen, beziehungsweise nicht anbieten und sie denken im Stillen stärker darüber nach als man dies von aussen her vermuten könnte.
- Deshalb ist es wichtig, dass die Eltern diesem Sturm der Teenager nicht einfach nachgeben aus Harmoniebedürfnis.

https://adhs.expert

- Wichtig ist jedoch auch, dass die Eltern nicht ihre ganze Unterstützung entziehen in Bezug auf die ganze Person des Kindes, quasi aus Wut oder Beleidigung die Beziehung abbrechen, weil sich ihr Kind nicht mehr an ihre Richtlinien hält, dies wäre ganz falsch und würde nichts zur Persönlichkeitsfindung beitragen, im Gegenteil, es würde sie nur schwächen.
- Der Entzug der elterlichen Unterstützung sollte sich nur auf die ganz bestimmte Meinung und das dazugehörige Verhalten ausrichten, nicht aber auf die ganze Person der Jugendlichen.
- Lehnen die Eltern ihren nicht gehorchenden Teenager als ganzes in seiner Person ab, stossen sie ihn im Falle des Drogenkonsums direkt in die Fehlsozialisierung, d.h. vermehrt in die Drogensucht hinein, in die Arme, „in die soziale Gruppe der drogensüchtigen Kollegen“.
- Leider ist dies nur allzu häufig passiert bei Jugendlichen, welche verstärkt in den Drogenkonsum geraten sind. Meistens waren es die Väter, welche diese Haltung eingenommen haben, meist aus Schmerz, weil sie es nicht aushalten konnten, ihrem Kind zuzusehen, wie es sich und seine Gesundheit zerstört.
- Behalten die Eltern die emotionale Verantwortung für das Gesundheits- und Drogenverhalten ihres Kindes bei sich, geben sie dem Jugendlichen nicht die Chance Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und schaden ihm so ebenfalls bei seiner Persönlichkeitsentwicklung. Er muss dann aus Trotz weiter Drogen nehmen um zu beweisen, dass er dies kann, da er sich ja auflehnen muss gegen die elterliche Kontrolle. Auch diese elterliche Haltung verhindert eine erfolgreiche Sozialisierung des Jugendlichen und mündet in eine Fehlsozialisierung, die des Drogensüchtigen.

- Auch diese Situation konnte ich häufig antreffen bei Eltern von drogensüchtigen Patienten.

IV Warum machen die Eltern und die Erwachsenen/Politiker so viele Fehler in Sachen Jugend und Drogen?

- Sich einem heftig kämpfenden Jugendlichen mit einer anderen Meinung gegenüberzustellen ist anstrengend, denn sie verfügen über eine grosse Ueberredungs-, Ueberzeugungs- und Kampfkraft.
- Ausserdem ist unsere Erwachsenenwelt heute häufig so ausgerichtet, dass sie modern und im Trend sein möchten, niemand möchte als altmodisch betrachtet werden, man geht mit dem Zeitgeist, ist „liberal“ und biedert sich somit dem Jugendlichen an um Anerkennung, man will den Anschluss nicht verpassen, so spricht man von „Liberalisierung“, wenn man von Versklavung sprechen sollte, und passt sich so der Verführung der Pseudofreiheit des Drogenkonsums der Jugendlichen an.
- Man ist so stark engagiert im Berufsleben, dass man keine Engergie mehr frei hat für die Auseinandersetzung mit den mühsamen widerspenstigen Jugendlichen, man gibt dem Frieden zuliebe nach und überlässt den Jugendlichen somit seiner Drogenüberzeugung und Drogensucht.
- Man versteht als Eltern nicht welche Aufgaben man hat in der Sozialisierungsphase seiner Kinder und behält die Verantwortung für das Gesundheitsverhalten und somit auch für den Drogenkonsum seiner Kinder bei sich und somit auch die Kontrolle.
- Diesem Fehler verfallen auch Fachleute, die mit den Eltern und dem drogenkonsumierenden Kind eine Vereinbahrung treffen, wie viel und an welchen Tagen er konsumieren darf und wann nicht,

https://adhs.expert

eine absolute Bevormundung, welche die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisierung nur verhindert.

- Und als Letztes: Viele Politiker, die über das Drogenproblem entscheiden haben keine Kinder und können somit das Problem in seiner Komplexizität gar nicht richtig erfassen.

Schlussbemerkung:

- Die Jugend sollte uns mehr wert sein als die Aktien in die wir investieren, wir sollten uns deshalb Zeit für die Auseinandersetzung mit den Jugendlichen nehmen in ihrer Sozialisierungsphase auch wenn dies anstrengend ist für uns.
- Gesundheits- /Drogenpolitik sollte nicht der Mode unterworfen werden, denn die chemische Wirkung bleibt die gleiche und das menschliche Hirn auch. Suchtmittel machen süchtig und die Chance ist grösser, dass einem das Suchtmittel im Griff hat als umgekehrt.
- Wir Erwachsenen sollten der Jugend ein Vorbild sein und noch andere Problemlösungen als die chemischen vorleben, auch wenn diese sehr beliebt sind.
- Es ist ganz klar, dass die Sucht eine Sackgasse darstellt auf dem Weg der jugendlichen Suchenden, aus der es oft nur sehr schwer wieder herauszukommen gelingt und manchmal leider sogar gar nicht mehr.
- Gelingt es aber einem Süchtigen wieder herauszukommen, beginnt erst dann die Freiheitsphase, die er auch sehr gut beschreiben kann. Der nüchterne gesunde Lebenszustand stellt unvergleichbar mehr Freiheit dar als der versklafte abhängige süchtige.

https://adhs.expert